



**MÜHLEN
FREUNDE
ÖSTERREICH**



VEREINSZEITSCHRIFT

„GLÜCK ZU!“

Vierte Ausgabe, Dezember 2018
Erstellt von Dena Seidl



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Weihnachtsbrief des Präsidenten	3
Die Mühle Balzers in Liechtenstein	4
Die Haiminger Bauernmühle	5
Stauzeichen	8
Mühlenexkursion	9
Romantische Mühlen	10
Das Mühleisen und abgeleitete Formen	14
Was ist ein Mühleisen?	14
Vergessene Mühlen an der Mährischen Thaya	15
Neues Leben für die Retzer Windmühle	16
– eine Erfolgsgeschichte	16
100.000 Besucher seit Wiedereröffnung	17
Müllers Poesie	17
Die Feenkönigin am Jauerling	17
Terminankündigungen	19
Generalversammlung: 16. und/ oder 17. März 2019 in Wels	19
Mühlenfest Retzer Windmühle am 1. Mai 2019	19
Neueröffnung des Steinbrecherhauses in Perg: 4. Mai 2019	19
Mühlenausflug: 4.-5. Mai 2019	19

Impressum

Herausgabe und Verbreitung:

Verein: Österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde

Frauenmühle, Grund 99, 2041 Wullersdorf

ZV: 070589152

www.muehlenfreunde.at

E-Mail: office@muehlenfreunde.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank Hollabrunn IBAN: AT66 3232 2000 001 4357

Redaktion:

Dena Seidl; Mühlenhaus 3392 Schönbühel 8

E-Mail: dena@maer.at; Tel.: +43/ (0)676/ 616 91 94



Weihnachtsbrief des Präsidenten

Dr. Richard Fritz
Präsident der ÖGM

Liebe Mühlenfreunde,
bereits zum vierten Mal erscheint unsere Vereinszeitung „Glück Zu“ und ich möchte mich eingangs bei dem Redaktionsteam rund um Dena Seidl für das große Engagement und das professionelle Layout öffentlich herzlich bedanken.

Das nun schon fast vergangene Jahr hat uns wieder zu interessanten Mühlen geführt. Von den vielen Aktivitäten soll besonders das erweiterte Vorstandstreffen in Mondsee im Mai in Erinnerung gebracht werden, bei welchem wir durch die Erlachmühle, in welcher noch gemahlen und Brot gebacken wird, geführt wurden



Haiminger Mühle; Bildautour: Bildkreis

und das Mühlenmuseum in der Hundsmarktmühle in Thalgau nahe dem Fuschelsee besichtigen konnten. Bei diesem Treffen wurde Johann Glatzl zum Landessprecher Tirol gewählt. Wir gratulieren herzlich und freuen uns, dass er mit seinem vielfältigen Engagement als Ansprechpartner und Vertreter des Vereins die westlichen Bundesländer betreut. Bei herrlichem Wetter klang der Mühlenausflug beim Heurigenbesuch mit Blick auf den Schafberg, den Mondsee und den Irrsee aus.

Auch der Mühlenausflug im September in das Wechselgebiet wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Wir konnten dabei die Dirnbacher Mühle in Gloggnitz mit dem Museum „Brot & Mühle“ und die Molzbachhofmühle in Kirchberg/Wechsel besuchen, in welcher noch nach alter Tradition gemahlen und für den Eigengebrauch gebacken wird. Bei dem anschließenden Vereinstreffen im Molzbachhof wurden rege aktuelle Mülhenthemen ausgetauscht.

Mit besonderer Freude darf berichtet werden, dass unser Vorstandsmitglied Johann Wagner für seinen Einsatz für die historischen Mühlen im Juni von Landeshauptfrau Mag. J. Mikl-Leitner mit dem silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich ausgezeichnet wurde. Wir alle gratulieren zu der wohl bisher einzigartigen, öffentlichen Anerkennung für den Einsatz um die Erhaltung und Restaurierung von Mühlen nochmals ganz herzlich!

Im Juli wurde dann unter regem Interesse der Öffentlichkeit von Univ. Prof. Dr. G. Stadler und Dr. G. Eßer das Buch „Mühlen an der Zaya“ präsentiert, welches in weiten Bereichen auf dem durch unseren Verein durchgeführten und von Univ.Prof. Dr. Stadler



betreutem Forschungsprojek über die Zayamühlen basiert. Diese und andere von Vereinsmitgliedern sowie im Umfeld des Vereins herausgebrachte Publikationen zeigen, welch großes Interesse an unseren Mühlen besteht.

In dem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Datenbank der Mühlen - vor allem durch den Einsatz von Johann Wagner - wieder kräftig gewachsen ist und bereits 1100 Einträge von Mühlen enthält, welche für Studienzwecke und zur Dokumentation allen Homepage-Besuchern und mit detaillierten Beschreibungen allen Vereinsmitgliedern zur Verfügung steht.

Der Vorstand der Österreichischen Gesellschaft der Mühlenfreunde wünscht Euch/Ihnen und Euren/Ihren Familien ein ruhiges, besinnliches Fest und alles erdenkliche Gute und viel Erfolg für 2019.

Die Mühle Balzers in Liechtenstein

Egon Kaiser
vom Liechtensteinischen Denkmalschutz

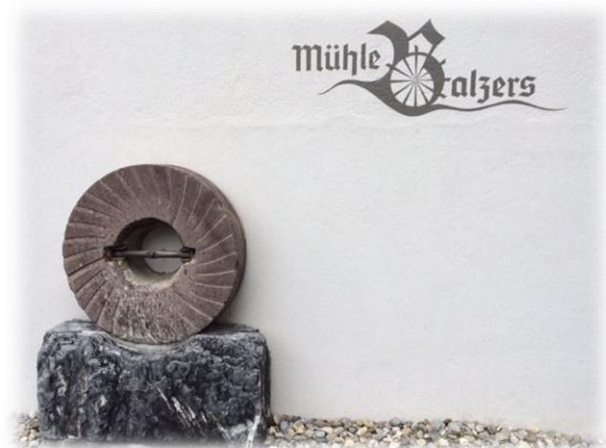
«In Palazoles (Balzers) besass nun der König einen Hof ... zum Hofe gehörten auch vier kleine Höfe, 3 Alpen, 2 Mühlen, 1 guter Wald und zwei Kirchen mit dem zehnten des ganzen Hofes ... Meilis (Mels) hat auch eine Mühle.» So zu entnehmen dem königlichen Einkunftsrodel aus der ersten Hälfte des 9. Jhdt. unter Karolingischer Herrschaft (768-911).

Wahrscheinlich wurde der Mühleplatz, ein Standort, der topografisch für die Nutzung der Wasserkraft geeignet ist, bereits von den Römern genutzt.

Im Rahmen des Herrschaftswechsels von den Brandisern (1416-1507) zu den Grafen von Sulz (1507-1615) fand sich im brandischen Urbanium von 1507 folgender Eintrag über die Einkünfte: *«Stefan räschtli gibt von der mühli zu balzers mit stampf, plüewl und brunnen nach sag sins lehenbrief jährlich zwei fiertel schmalz, zwen wer käs und zehn hühner.»*

1772 und 1815 sind weitere Besitzerwechsel dokumentiert. 1835 stellte der damalige Besitzer Altrichter Johann Wolfinger ein Gesuch an die Regierung, seine Mühle um einen Mahlgang und eine „Fesenröle“ erweitern zu dürfen.

Zum Zwecke dieser Erweiterung wurde 1837 das heutige Mühlegebäude errichtet.



Mühle Balzers Mühlstein



Das neue, tiefere Niveau des Mühlekanals erforderte 1883 den Umbau der Mühle auf ein Mühlenrad.

In den Jahren 1898 und 1899 wurde ein Schuppen westlich des Stalls sowie das „neue“ Wohnhaus südlich der Mühle nach den Plänen von Ingenieur Karl Schaedler gebaut.

Die Mühle Balzers war das erste Anwesen, das 1918 mit selbsthergestellter Elektrizität versorgt wurde. 1944 wurde ein Mahlstand entfernt und ein elektrisch angetriebene Bühler Walzen-Mühle eingebaut. Diese stellt eine deutliche technische Verbesserung zu den Steinmühlen dar. Im Vergleich zu den modernen Großmühlen darf dieser Mahlstand heute jedoch als technisches Museumsstück betrachtet werden.

1958 wurde der Landwirtschaftsbetrieb aufgelassen, der Mühlbetrieb wurde bis Mitte der Sechzigerjahre weitergeführt. Die Mühle Balzers wurde 1992 durch die Fürstliche Regierung unter Schutz gestellt und in den Jahren 1992 bis 1994 renoviert.

Seit 1994 ist die Mühle wieder in Betrieb.



Anton Gstöhl, Balzers



3 Mahlgänge in Betrieb

Herrliche Rezepte können auf der Homepage <http://www.muehle-balzers.li> nachgelesen werden. z.B. Türggenribel, Ofenguck, Dinkelbrot, Balzner Mühlebrot, Sonntagszopf, Knöpfleteig

Die Haiminger Bauernmühle

Mahlen wie vor 100 Jahren
Glatzl Hans
Biomüller und Landessprecher

„Mahlen wie vor 100 Jahren“ war für mich das Grundkonzept für den Bau und den Betrieb meiner Mühle. Vor 23 Jahren errichtete ich am Sagbichl nach alten Vorbildern eine neue Wassermühle und habe somit in meinem Heimatort eine echte Attraktion geschaffen.



Entstehung

Nachdem wir am Bauernhof schon einige Jahre vorher Speisegetreide angebaut hat, kam der Wunsch auch Mehl zu mahlen. Mit einer Hausmühle, die schon viele Jahre im Stadel stand, begann ich das eigene Getreide zu mahlen. (1987) Mit dem Mahlen wuchs bei mir die Begeisterung für die Müllerei. Schließlich reifte der Traum von einer eigenen Wassermühle. Es dauerte aber noch einige Zeit bis mit dem Bau begonnen werden konnte. Vorerst musste ein geeigneter Standort gefunden werden.

Historischer Standort

Vom ehemaligen Amtsleiter Anton Raffl kam dann der entscheidende Hinweis auf den Sagbichl, den Standort der neuen Mühle. Auf diesen Platz, oberhalb des Gemeindebauhofes, stand bereits laut Aufzeichnungen 1753 eine Sägemühle, die vom neu gebauten Mühlbach angetrieben wurde.

Planung und Bau der Mühle

Da nun der Standort fixiert war, konnte mit der konkreten Planung der Mühle begonnen werden. Zusammen mit einem der letzten Mühlenbauer im Oberland, Hermann Höppergersen aus Mötz entstanden die notwendigen Pläne. 1995 wurde dann die Mühle gebaut. Im Spätherbst des Jahres 95 konnte ich das erste Mal Getreide mahlen.



das neue Wasserrad; Foto: Glatzl Hans

Bauwerk und Mühlentechnik

Das Mühlengebäude ist in der traditionellen Ständerbauweise errichtet. Das Holz stammt aus dem eigenen Wald. Über ein 50 m langes hölzernes Kastengerinne wird das Wasser des Mühlbaches am Beginn einer kleinen 5 m hohen Geländestufe gefasst und auf das wuchtige, 4 m hohe, oberschlächtige Wasserrad geleitet. Die Drehbewegung wird über Transmissionen auf die beiden Mahlwerke geleitet. In der Mahlstube befinden sich die zwei großen Mahlgänge. Beide stammen aus alten Mühlen: Der Weizenmahlgang aus dem Valsertal, der Maismahlgang aus Vill. Sie konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Das Herzstück der beiden Mahlgänge sind die schweren Mühlsteine (Läufer und Bodenstein) aus Sextner Urgestein.



Mühle mit Rinnwerk; Foto: Glatzl Hans



Der Mahlvorgang

Beim eigentlichen Mahlvorgang wird das Korn vom Müller zu dem großen Holztrichter, der fachmännisch Gosse genannt wird, gebracht und darin aufgeschüttet. Durch die gleichmäßigen Bewegungen gelangt das Getreide vom Rüttelkasten zwischen die Mühlsteine. Beim ersten Mahlgang werden die Körner nur aufgebrochen, zerrieben und über den Steinrand geworfen. Die als Zarge bezeichnete Verkleidung des Läufersteines fängt das Mahlgut auf und leitet es über das Mehrohr in den Siebstrumpf. Das Feinmehl wird durch die Beutelbewegung des Siebstrumpfes heraus geklopft und fällt in die Mehtruhe. Erst durch mehrmaliges Mahlen und anschließendes Sichten entstehen die Produkte wie Feinmehl, Grieß und Kleie.



Mahlstube; Foto: Rudy de Moor

Mein Lernprozess

Die Arbeit in der Mühle war und ist bis heute noch ein ständiger Lernprozess. Die verschiedenen Mahltechniken habe ich mir selber angeeignet: Fachbücher studiert und mit alten Müllern geredet. Es brauchte einige Zeit um die Kraft des Wassers, die entsprechende Drehzahl, die Beutelbewegungen optimal aufeinander abzustimmen. Zuletzt musste auch noch die Schärfung der Mühlsteine gelernt werden.

Die Mehlpalette der Haiminger Mühle

Das Ergebnis der nun langjährigen Mühlenpraxis ist eine breite Palette an Mehlerzeugnissen: wie Dinkel-, Weizen-, Roggenmehl, Polenta, Klammelmehl, gelbes, weißes und ofentirrgenes Muesmehl und Riblmehl. Alle genannten Maysmehle sind glutenfrei und werden für zahlreiche bäuerliche Gerichte wie Mues, Wirler, Tirggenudeln usw. verwendet. Der Lohn für den nun 20-jährigen Betrieb ist ein reges Kundeninteresse. Im nahen Hofladen werden die Produkte direkt verkauft und jeden Freitag und Samstag aus dem eigenen Mehl frisches Bio-Bauernbrot gebacken.

Stellenwert der Mühle

Für mich ist die Arbeit in der Mühle zum Lebensinhalt geworden. Ich will einfach bedenklich große Lücken im Bereich der Ernährung schließen und einen gesunden Weg zurück zur Natur aufzeigen. Ein Grund warum ich zum Müller wurde. Mit dem Bau der Mühle wurde auch ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der alten Tiroler Mühlenkultur geleistet. So diente die Mühle als Vorbild für Restaurierungen und sogar auch für Neubauten. Die Mühle wird auch gerne als Exkursionsobjekt angenommen: vom Kindergarten bis zu Hochschulstudenten.



Stauzeichen

Dr. Otto J. Schöffl

Staumaß, Aichpfahl, Haimzeichen, „Hoamb“, Mahlpfahl waren nur einige Bezeichnungen der für Wassermühlen ungemein wichtigen Messpunkte. Bei allen Stauanlagen, wie es auch die Wassermühlen sind, ist der höchste zulässige Wasserstand durch diese Stauzeichen festgelegt. Das Setzen dieser Staumaße, die sogenannte Verhaimung, ist durch Gesetze genau verordnet.



Hofmühle in Höbersdorf



Vogelsangmühle in Altenmarkt

Oft stritten benachbarte Müller um jeden Zentimeter, bedeutete er doch für den einen mehr und dadurch für den anderen weniger Nutzgefälle für sein Wasserrad und damit mehr oder weniger Leistung desselben. Auch die Länge des zur Mühle gehörigen Mühlbaches war davon abhängig. Die Leistung des



Wiesenmühle in Enzersdorf/Thale

Wasserrades ist nämlich abhängig von der Wassermenge, die man ja meist nicht verändern kann, und von der verfügbaren Fallhöhe des Wassers.



Wasserstandsmarke des Donaukraftwerkes Greifenstein

Haimzeichen (Haimstock, Sicherheitszeichen), ein natürlicher bzw. künstlicher Fixpunkt in der Nähe eines Triebwerkes oder einer



Haimzeichen Donaukraftwerk Abwinden-Asten beim Donaudükers

Stauanlage, auf welchen die behördlich erlaubte oder vorgeschriebene Höhe des Wasserspiegels oberhalb des Wasserrades festgelegt wird. Die Art der Herstellung des Haimstockes ist in der Regel behördlich vorgeschrieben.

In Österreich ist die Verhaimung durch die Ministerialverordnung vom 20.09.1872 vorgeschrieben.

Haimklauen die an den Außenmauern der Mühlen angebracht sind.





Mühlenexkursion

Anderen Mühlenfreunden über die Schulter geschaut ...



Hermi Schuh

Die österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde hat es sich zum Ziel gesetzt, Mühlen als Denkmale und kulturelles Erbe wieder zu mehr Wertschätzung zu verhelfen und in das Bewusstsein der modernen Gesellschaft zurückzurufen.

Die heurige Mühlenexkursion führte am 15. September 2018 in

die Dirnbacher-Mühle in Gloggnitz. Der Besitzer, Herr Dirnbacher, berichtete eindrucksvoll über die Geschichte seiner Vorfahren, der Mühle und der dazugehörigen Bäckerei. Kulturvermittlerin Regina Danov erklärte sehr anschaulich die historischen Geräte und führte die interessierte Gruppe durch das Museum (Verkaufsladen, Mühle und historische Backstube mit Holzbackofen), wo neuerdings auch das Erlebnis „Brot backen“ für Kinder- und Erwachsene angeboten wird. Heute treibt der Mühlbach eine Turbine zur Stromerzeugung an. Ein ausführlicher Bericht „Die Dirnbacher-Mühle, ein Industriedenkmal zum Anfassen“ kann in der Vereinszeitschrift „GLÜCK ZU“ - Dezember 2017 nachgelesen werden www.muehlenfreunde.at, weitere Informationen auf der Seite der Dirnbacher-Mühle www.brotundmuehle.at



Zweite Station war der Molzbachhof in Kirchberg am Wechsel ein Wellnesshotel, ausgerichtet für den „Genuss mit allen Sinnen“. Nach dem Mittagessen erzählte uns der Seniorchef Peter Pichler von seinen Erinnerungen an eine kleine Wassermühle neben

dem Anwesen seiner Eltern, in der er viele Stunden seiner Kindheit verbracht hat.

Diese war, wie unzählige andere in der Gegend, der modernen Technik gewichen und durch einen Straßenbau dem Erdboden gleichgemacht worden.

Die Sehnsucht ließ Mühlenfreund Pichler aber an dieser Stelle mit gleichgesinnten Helfern eine „neue, alte Mühle“ erbauen, aus historischen Balken und Geräten.

So genießt er nach den hektischen Stunden im Gastronomiebereich das Rauschen des Wassers, das Klappern der Mühle, den Geruch von frisch gemahlenem Mehl und Brot, dass er in einem alten Holzofen in der Mühle für seine Gäste bäckt. Das passt nicht nur



perfekt zur Hotel-Philosophie, www.molzbachhof.at sondern er trägt damit auch das Mühlenwissen und Broterlebnisse alter Tage weiter.

Da Mitglieder der „Mühlenfreunde Österreichs“ meist eigene Erfahrungen mit dem Müllerleben mitbringen und sich für die Ziele der Gesellschaft einsetzen, kam es zu intensivem Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Manch historischer Sprachgebrauch, damalige Arbeitsweise oder Anregung zur Nachahmung konnte mit nach Hause genommen werden.

In einer abschließenden Vereinssitzung wurden kommende Vorhaben und Exkursionsziele besprochen. Die weitest angereisten Mühlenfreunde waren die Besitzer der Mühle Balzers in Liechtenstein.

Die Gesellschaft der Mühlenfreunde Österreichs freut sich über jedes neue Mitglied. Informationen unter www.muehlenfreunde.at



Romantische Mühlen

Dr. Otto J. Schöffl
Initiator der Mühlenakademien,
Vizepräsident der ÖGM, Buchautor

Es ist für mich ein Widerspruch: Einerseits die schwere gefährliche Arbeit der Müller und der Ruf der Mühlen als Ort der Romantik. Die Mühlen waren seit 3000 Jahren sichtbare Zeichen des technischen Fortschrittes. Sie waren nie lieblich.

Mit dem Bau der ersten Wassermühle in Europa 25 v. Chr. in Rom vom Architekten Vitruvius begann die eigentliche erste technische Revolution. Bis dahin stand nur die Muskelkraft von Mensch und Tier (1PS) für die Verrichtung von Arbeiten zur Verfügung. Mit dem Wasserrad waren es nun 10,50 PS und mehr. Die Römer brachten ihr Mühlenwissen in alle Provinzen mit. Im Mittelalter waren es zunächst Mönche, die das römische Mühlenwissen bewahrten und im Rahmen der klösterlichen Selbstversorgung weiter praktizierten. Die neuzeitlichen Wurzeln der europäischen Mühlen gehen daher auf das Ingenieurwissen der Klosterschulen zurück.

Vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert wurde das Mühlenwissen weltweit vertieft und verfeinert. Stand anfangs die Mühle zur Vermahlung von Getreide im Vordergrund, wurde ihre Antriebskraft bald für eine Vielzahl technischer Arbeitsleistungen herangezogen. (Sägemühle, Hammermühle, ...)



Im Mittelalter war ein großer Aufschwung dieser „Industrien“. Die Handwerker waren in Zünften organisiert mit Zunftmeister, Zunftlade,... Die Zünfte regelten die Ausbildung der Mitglieder, setzten die Preise fest, halfen bei Notfällen und kümmerten sich um die alten Mitglieder, die nicht mehr arbeiten konnten. Die Handwerker und damit auch die Müller genossen deshalb hohes Ansehen.

Die Mühlen, als die ersten „Fabriken“, wurden ständig weiter entwickelt und angepasst. Walzenstuhl, Plansichter, Gießputzmaschine,...wurden erfunden. Die Arbeit war schwer und bei Bedarf arbeitete der Müller „bei Tag und bei Nacht“, wie es in einem Mühlenlied heißt. Von Romantik war nichts zu spüren.

Die **Romantik** ist eine kulturgeschichtliche Epoche, die vom Ende des 18. Jahrhunderts bis weit in das 19. Jahrhundert hinein dauerte und sich insbesondere auf den Gebieten der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik äußerte, aber auch die Gebiete Geschichte, Theologie und Philosophie sowie Naturwissenschaften und Medizin umfasste. Die Industrialisierung führte zu großen gesellschaftlichen Umbrüchen, die neue Maschinenwelt förderte Verstädterung und Landflucht.

Die Grundthemen der Romantik sind Gefühl, Leidenschaft, Individualität und individuelles Erleben sowie Seele, vor allem die gequälte Seele. Romantik entstand als Reaktion auf das Monopol der Vernunft gerichteten Philosophie der Aufklärung und auf die Strenge des durch die Antike inspirierten Klassizismus. Im Vordergrund stehen Empfindungen wie Sehnsucht, Mysterium und Geheimnis. Dem in die Zukunft gerichteten Rationalismus und Optimismus der Aufklärung wird ein Rückgriff auf das Individuelle und Religiöse gegenübergestellt. Diese Charakteristika sind bezeichnend für die romantische Kunst und die entsprechende Lebenseinstellung. Die Hinwendung zur eigenen Kultur bedeutete zugleich eine stärkere Hinwendung zur Sagen- und Mythenwelt des Mittelalters.

Es gibt unzählige Mühlensagen und zu fast jeder alten Mühle gibt es eine eigene Sage. Die alten Wassermühlen passten besonders gut zum Gedankengut dieser Epoche der



Romantik. Alle Mühlen liegen am Bach, außerhalb der Dörfer und Städte, einsam und still im dunklen Tal. Unberührte Natur, frische, reine Luft, Verliebte trafen sich heimlich dort, auch „lichtscheues Gesindel“ suchte gerne diese Orte auf. Vom Räuberhauptmann Grasel ist bekannt, dass er oft sich in der Maissauer Mühle versteckte, wenn ihn die Gendarmen suchten. Er vertrieb sich dort die Zeit mit Kartenspielen.

Der Müller und auch der Maissauer Bürgermeister waren seine Spielpartner. Der Bürgermeister konnte ihn warnen, wenn die Gendarmen in der Nähe waren.



Mühlen waren Stätten voller Romantik, sie versinnbildlichten Leben, Liebe, Aberglauben, den Umgang mit dem Teufel, Mystik und Zauberei. So bekamen die Mühlen eigentlich von den Künstlern mit deren Werken diesen romantischen Tatsch.

Die Arbeit der Müller war aber weiterhin schwer und sogar gefährlich.

In der Malerei sind Mühlendarstellungen unzählbar, in der Dichtkunst, vor allem der Romantik, ist die Mühle das Symbol für Idylle, Lieblichkeit, Ruhe, Friede ...

Das Gemüt wird angesprochen, man fühlt sich in die gute alte Zeit versetzt, die in Wirklichkeit recht mühselig und armselig war.

Mit dem Zeitalter der technischen Industrialisierung, besonders der Einführung der Dampfmaschine um 1780, begann die allmähliche Verdrängung der Wasser- und Windmühlen. Im gesamten 19. Jahrhundert und bis in die Nachkriegsepoche des 20. Jahrhunderts hinein blieben Mühlen unverzichtbare Kraftmaschinen.

Schließlich aber verdrängten motorgetriebene, wetterunabhängige Industriemühlen die historischen Mühlen, die schnell in der Produktionskapazität an ihre Grenzen stießen. Die Wind- und Wassermühlen waren nicht länger konkurrenzfähig, das sogenannte Mühlensterben endgültig.



Radlermühle

Heute sind immer mehr Menschen fasziniert von der alten Mühlentechnik. Die schweren Korn- und Mehlsäcke, der Mehlstaub, die körperlichen Anstrengungen des Müllers, das typische Klappern des Mahlgang. Der Weg vom Korn zum Mehl ist in der Mühle mit allen Sinnen erfahrbar.

Alte Mühlen faszinieren daher auch Menschen, die sich sonst nicht für

Technik interessieren. Denn in der Mühle kann man ohne Vorverständnis den Weg der Energie und Kraftübertragung gut mit verfolgen. So alt die Mühlentechnik auch ist, die Grundzüge des Antriebs sind immer gleich geblieben. Ausgangspunkt ist die senkrechte Bewegung eines Rades, das allein durch die Strömungskraft des Wassers oder des Windes angetrieben wird. Diese Drehbewegung wird durch ein Winkelgetriebe in eine waagrechte Position umgeleitet. Erst durch diese Kraftumlenkung kann der waagrecht gelagerte Mühlstein arbeiten.





Heute gibt es viele Mühlen aus vergangenen Zeiten, die aufwändig und mit viel Liebe zum Detail renoviert und erhalten sind. Viele von ihnen sind als Hotel oder Restaurant im Laufe der Jahre gewachsen und befinden sich inmitten traumhafter Naturlandschaft. Mühlen sind der ideale Orte zum Entspannen und Wohlfühlen, zu jeder Jahreszeit! Der Aufenthalt dort ist beruhigend. Oft bin ich bei meinen Mühlenforschungen müde und abgespannt zu einer alten Mühle gekommen und nach Gesprächen mit den alten Müllersleuten und Einatmung der Ausstrahlung der alten Gebäude erholt wieder heimgefahren.

In den vergangenen Jahrhunderten waren Mühlen stets wichtiger Lebensmittelpunkt. Sie brachten den Menschen Nahrung und Arbeit und galten gleichzeitig als Treffpunkt für Kommunikation und Austausch. Zudem waren sie Spiegel für neueste Technik und Erfindungen.

Heute erfreuen sich alten Mühlen erneut großer Beliebtheit wegen ihrer altertümlichen Technik, ihrer bis zu 1000 Jahre alten Architektur, ihren Traditionen, der Mühlenromantik. Dass man sich in letzter Zeit wieder besonders für sie interessiert, verdanken sie freilich nicht nur simpler Nostalgie, sondern einem postmodernen Interesse an den Wurzeln unserer industriellen Kultur.

Erfreulich ist, dass durch Mühlenakademien und Schulprojekte auch jüngere Menschen für Mühlen begeistert werden können.

Jeder hat schon die liebevoll gestalteten Vorgärten gesehen, in denen Gartenzwerge in Wind - oder Wassermühlen "arbeiten". Teils sind es billige Plastikattrappen, teils mühevoll gebastelte Mühlen aus Stein, Holz, Beton. Die Proportionen stimmen oft nicht, aber die Räder drehen sich und meist klappern sie auch.

Erhaltung & Wiederherstellung alter Mühlen und ihrer Technik sind eine wichtige Aufgabe der Denkmalpflege. Wenn aber nur das äußere Erscheinungsbild der Mühlen wiederhergestellt wird, ohne die volle Funktionsfähigkeit zu erreichen? Haben wir dann nicht bloß eine "Vorgartenmühle"?



Mühlbach der Dietersmühle

Die Leute sitzen im Schatten der so "renovierten" Mühle, genießen die "Mühlenjause" und den Wein. Dieser sollte dann wenigstens echt sein!

Wenn aber das wunderschöne alte Gebäude erhalten und richtig restauriert wird und einer neuen, zeitgemäßen Verwendung zugeführt werden, dann entgehen wir der Gefahr, dass Kitsch entsteht.



Das Mühleisen und abgeleitete Formen

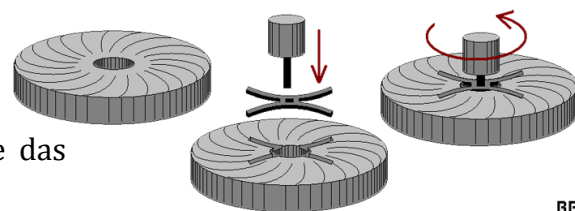
Was ist ein Mühleisen?

von Bernhard Peter - von Otto Schöffl erweitert

Ein Mühleisen ist eine metallene Verankerung, die in den Mühlstein eingepasst wird. Wie auch immer die Kraft zum Drehen des Mühlsteines erzeugt wird, ob durch Wasserkraft, Windkraft, Tierkraft oder Maschinenkraft, immer muss die Drehung über eine senkrecht zum Läuferstein stehende Welle auf diesen übertragen werden. Da der Stein selbst am Loch ausbrechen würde, würde man die Achse direkt hineinstecken, wird an dieser Stelle ein metallenes Widerlager eingelassen, das in seinem Zentrum als Nabe den Vierkant der treibenden Welle aufnimmt und mit seinen Außenkanten den Druck auf eine größere Fläche verteilt.

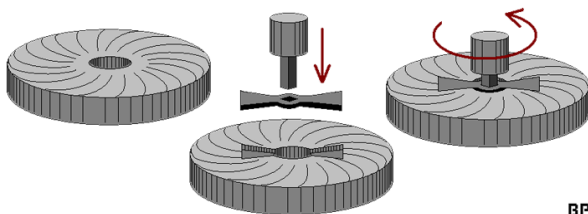
Dieses Widerlager, diese Nabe, ist das Mühleisen. Entsprechend wird es auch Mühlsteinnabe genannt. Das Mühleisen überspannte die Öffnung des Läufersteines, seitlich des überbrückenden Eisens konnte das Mahlgut über

schematischen Abb Typ 1



BP

z. B. einen Trichter mit Schieber und Rüttelschuh zugegeben werden. Dem Läuferstein wurde eine passgenaue Vertiefung eingeschlagen, so dass die Verankerung die Kraft wirksam übertragen konnte. Dabei konnte die Antriebswelle von unten oder von oben kommen, entsprechend sitzt das Mühleisen verdeckt oder obenauf (schematische Abb., Typ 1). Die in den Stein reichenden Enden nennt man Anker oder auch Zapfen.



BP

schematischen Abb Typ 3

immer die Form in die Fläche des Steines greifender Arme, wobei weder deren Anzahl noch deren Form zwingend feststeht, meist sind es zwei (schematische Abb. Typ 3) oder vier (schematische Abb., Typ 1).

Mühleisen finden sich häufig in der Heraldik, zum einen wegen der Bedeutung des Mahlvorganges für die tägliche Ernährung, vor allem auch als Bezug „redender“ Wappen zu entsprechenden Familiennamen wie Müller etc., aber auch weil das Recht zu mahlen, eine Mühle zu betreiben, ein gewährtes Recht, somit ein Privileg war.

Im Französischen heißt das Mühleisen "anille" oder "fer de moulin", im Englischen "mill-rind". Die besondere Form niederländischer Mühleisen wird im Französischen auch

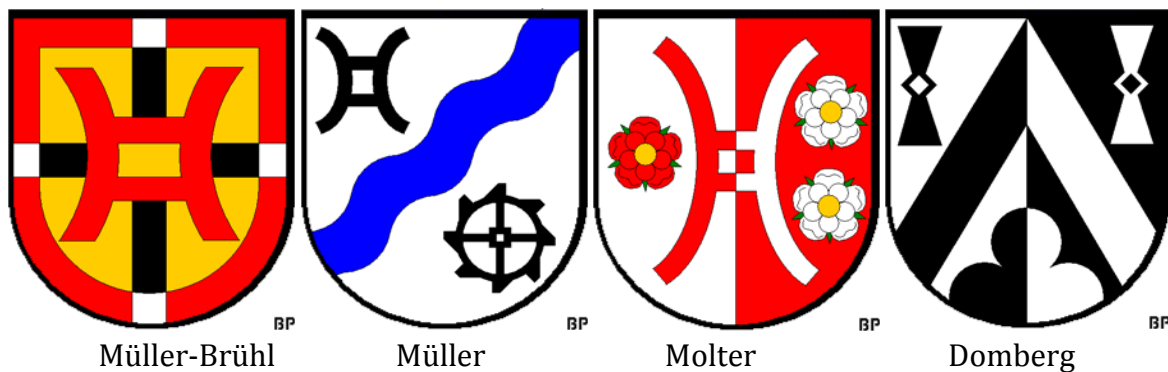




"anille à l'antique", im Niederländischen "molenijzer" genannt. Im Italienischen wäre es ein "ferro di mulino", und im Spanischen eine "anilla" oder ein "hierro de molino".

Wie hier schon angedeutet, kann ein Mühleisen auf sehr verschiedene Art und Weise dargestellt werden. Immer handelt es sich jedoch um das Metallteil, die Nabe, nie um den ganzen Stein (wird leider immer wieder verwechselt). Manchmal werden jedoch Mühlstein und Mühleisen gemeinsam abgebildet, wie z. B. im Stadtwappen von Hameln, dann müssen aber auch beide blasoniert werden. Im folgenden wird versucht, aus der Fülle der vorhandenen Formen und der mehr oder auch weniger geeigneten Bezeichnungen aus der Praxis eine Systematik der verschiedenen Darstellungsformen logisch zu entwickeln und geeignete Begriffe voneinander abzusetzen.

Hier finden sich folgende Beispiele in der Deutschen Wappenrolle mit aufrechtem, 4-endigem Mühleisen.



Auch in alten Münzen findet man das Mühleisen dargestellt.

Vergessene Mühlen an der Mährischen Thaya

Liselotte Tiller

[Vergessene-muehlen-an-der-maehrischen-thaya](#)

... das ist der Link zu meiner Projektarbeit, die ich 2016 im Rahmen meiner Abschlussarbeit an der FH Krems bearbeitet habe.



Mein Name ist Liselotte Tiller. Das Mühlen Thema habe ich als Abschlussarbeit für die Seniorenuni Krems, die ich 2 Jahre lang besucht habe, gewählt, weil ich die Geschichte dieser „Kulturdenkmäler“ nicht in Vergessenheit geraten lassen wollte.

Ich habe nach allen Mühlen in Tschechien und Österreich an der Mährischen Thaya recherchiert und sie auch besucht. In vielen Gesprächen mit Mühlenbesitzern habe ich Wissenswertes aufgearbeitet. Viele dieser Zeitzeugen haben schon ein beträchtliches Alter und daher sollte diese Arbeit als wertvolles Dokument für die Zukunft erhalten bleiben.



In diesem Buch wurden das erste Mal alle Mühlen entlang der Mährischen Thaya vom Ursprung in Tschechien bis zur Mündung in Österreich erfasst.

Mit Hilfe einer tschechischen Freundin konnte ich diese Arbeit zweisprachig gestalten. Besonders ein Fotobuch, das ich 2017 ergänzt und überarbeitet habe präsentiert alle Mühlen sehr anschaulich.

Wenn sich jemand für das Fotobuch interessiert, bitte an mich lisi.ti@gmx.at mailen.



Neues Leben für die Retzer Windmühle

- eine Erfolgsgeschichte

Vor genau 10 Jahren – im November 2008 – wurde damit begonnen, die Teile der Mühle abzubauen, die renoviert, bzw. neu angefertigt werden mussten. Es war eine große Herausforderung für die Handwerksspezialisten, denn das Bundesdenkmalamt hatte zur Bedingung gestellt, dass alles historisch genau renoviert oder notfalls neu angefertigt werden musste.

2010 Eröffnung der wieder betriebsfähigen Mühle

Hermi Schuch





Musikgruppe „Die Zuagrasten“

Am 1. Mai 2010 wurde die Mühle feierlich eröffnet und wieder in Betrieb genommen - als einzige betriebsfähige Windmühle Österreichs. Ein Windmühlverein wurde gegründet und die ersten Begeisterten zu Windmüllern ausgebildet. Diese nehmen an den Wochenenden, wenn der Wind ausreichend ist, die Mühle in Betrieb und erklären bei der Außenführung die verschiedenen

Funktionen und den Umgang mit der natürlichen Windkraft. Ausgebildete Windmühlführer/innen geleiten anschließend die Besucher von der Dachhaube bis in den Keller.

100.000 Besucher seit Wiedereröffnung

Zur großen Freude der Besitzerfamilie, der Stadtgemeinde Retz und des Mühlenteams konnte am 11. August 2018 der 100.000-ste Besucher seit der Wiederinbetriebnahme begrüßt werden.

Aus den Reihen des Musikvereins Weinitzen bei Graz kam der 99.999-ste, 100000-ste und 100.001-ste Gast.



Ein kleiner Festakt wurde gestaltet, Bezirkshauptmann Andreas Strobl übergab die Geschenkkörbe, während die Musikgruppe „Die Zuagrasten“ aufspielte.

Müllers Poesie



Die Feenkönigin am Jauerling

Quelle: Die schönsten Sagen aus Österreich
eine Lieblingsgeschichte von Dena Seidl

Im Groisbachtal bei Spitz in der Wachau lag vor vielen Jahren tief im Waldesgrund eine einsame Mühle, die ein ehrsamer Müller mit seiner Frau und seinem dreizehnjährigen Töchterchen bewohnte. Die Müllerin lag seit



Jahren krank darnieder; alle Ärzte, die der Müller mit großen Kosten von weit und breit hatte kommen lassen, waren sich darüber einig, dass das Leiden der Frau unheilbar sei. Sorgenvoll zerbrach sich der arme Mann den Kopf, was er tun solle, um wenigstens die Schmerzen seiner lieben Ehefrau zu lindern. Unterdessen pflegte das heranwachsende Mädchen die kranke Mutter mit aufopfernder Liebe und suchte der Schmerzgequälten jeden Wunsch von den Augen abzulesen.

Da hörte das Mädchen eines Tages, wie mitleidige Nachbarsleute ihrem Vater erzählten, es gebe wohl ein Mittel, die Kranke zu heilen; das sei das Wunderblümchen Widertod, das eine reine Jungfrau um Mitternacht beim Vollmondschein hoch oben auf dem Jauerling pflücken müsse. Es sei aber so selten, dass kaum ein Sonntagskind es finden würde. Das Mädchen überlegte nicht lange. Es liebte seine Mutter so heiß und innig, dass ihm kein Weg zu beschwerlich, kein Schrecken zu groß schien, ihn für seine Mutter nicht auf sich zu nehmen. Gleich in der nächsten Vollmondnacht stahl sich die Kleine aus dem Haus, stieg die Schlucht des Groisbaches hinan und kletterte im einsamen Wald die Hänge des Jauerlings empor, keiner Domen und Disteln, keiner Felsen und Schründe achtend, wenn sie auch ihre zarte Haut zerrissen und blutige Striemen ihr Gesicht bedeckten. Nur ein Gedanke erfüllte ihr ganzes Sinnen: ihr Mütterlein sollte wieder gesund werden.

Unterdessen war der Mond immer höher gestiegen und ließ seine bleichen Strahlen durch das Geäst der Bäume spielen, die ganz plötzlich zurücktraten und eine weite Lichtung freigaben, in deren Mitte das verwunderte Mädchen ein herrliches Schloss erblickte. Zögernd trat die Müllerstochter an den prächtigen Bau heran. Da öffnete sich dessen prunkvolles Tor, eine wunderschöne Frau stand unter dem Torbogen und winkte dem Mädchen einzutreten. Durch einen blühenden Zaubergarten, in dem die lieblichsten Blumen standen und jubelnde Kinder fröhliche Spiele trieben, führte die Fee das Mädchen in einen glänzenden Saal.



"Nun sag mir, mein Kind", begann sie dort, indem sie sich auf einen funkelnden Thron niederließ, "was willst du von mir? Möchtest du bei mir bleiben? Soll ich Kinder herbeirufen, damit sie dich zu ihren Spielen einladen, Sag es ruhig, mein Kind, ich will dich gern in meinem Schloss behalten, du wirst es nicht bereuen."

Doch das Mädchen schüttelte ablehnend den Kopf. "Mein Mütterlein ist sehr krank", lispelte es. "Ich möchte so gern, dass sie wieder gesund wird. Kannst du mir nicht das

Blümlein Widertod geben, durch das sie allein Heilung findet?"

Nochmals versuchte die schöne Feenkönigin, das Mädchen zum Bleiben zu bewegen. Aber alle Lockungen, alle Versprechungen, die Aussicht auf die herrlichsten Kleider, die schönsten Spiele konnten den Sinn des Kindes, das nur an seine kranke Mutter dachte, nicht ändern. Es bat die Feenkönigin, nicht zu zürnen, wenn es nicht bleibe, denn ohne sein Mütterchen hätten alle Herrlichkeiten der Welt nichts zu bedeuten.



Da lächelte die erhabene Frau und sprach: "Du bist ein gutes Kind. Du sollst die Wunderblume haben. Dein Mütterchen wird wieder gesund werden, und du selbst wirst den Lohn für deine Kindesliebe und Treue in einem glücklichen Leben auf Erden finden.

Nun geh und grüße deine Mutter von mir!"

Das Mädchen wollte der gütigen Fee mit heißem Dank zu Füßen fallen, da schien deren Gestalt, der glänzende Saal und alles ringsum plötzlich zu versinken. Taumelnd schloss es die Augen, ihm war, als entfernten sich leise murmelnde Stimmen. Als es die Augen wieder öffnete, stand es auf der Lichtung mitten im Wald, Ruhe herrschte ringsum, nur der Mond über ihm schien lächelnd zu nicken: "Es war kein Traum, aber nun geh nach Hause, mein Kind!"

Als es wieder heimkam, trat ihm schon unter der Tür gesund die geliebte Mutter entgegen, ein wenig bange nur, weil sie ihr liebes Kind vermisst hatte, das ihr nun fröhlich in die Arme flog. Der Segenswunsch der Feenkönigin ging auch an der Jungfrau in Erfüllung. Sie heiratete später einen braven Bürgerssohn und hatte viel Glück in ihrem Leben.

Terminankündigungen

Generalversammlung: 16. und/ oder 17. März 2019 in Wels

genauere Informationen kommen von Eva Klimek-Bergmann

Mühlensfest Retzer Windmühle am 1. Mai 2019

ab 14:00 Uhr

Leben in und um die Windmühle wie in früheren Zeiten
von Müllern, Bauern, Handwerksleuten
großes Kinderprogramm, Musikgruppe...

Neueröffnung des Steinbrecherhauses in Perg: 4. Mai 2019

Zeit wird noch bekannt gegeben.

Mühlenausflug: 4.-5. Mai 2019

Besuch des Steinbrecherhaus in Perg und der Kumpfmühle in Hagenberg

** Frohe Weihnachten **

und



im neuen Jahr 2019!